Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen

Kotzebue, August

Leipzig, 1812

Szene VI

urn:nbn:de:bsz:31-85997

Visual Library

des Räucherkerzchen, hat irgendwo der berühmte Lichtenberg gesagt.

Feldk. Den kenn' ich nicht.

Sabine. Er war ein großer General im siebenjährigen Kriege.

Feldk. Meinethalben.

Sabine. Darf ich die Ehre haben, mit einer Tafelmusik aufzuwarten? Die höchsten Herrschaften haben mich schon mit ihrem Beyfall beehrt, und ich hoffe, Ew. Gnaden nicht minder zu contentiren. (Sie setzt sich und stimmt.)

Feldk. Wenn ich esse, hör' ich wenig.

Sechste Scene.

Hans. Die Vorigen.

Hans. Acht frische Portionen und eine Flasche Tokayer.

Feldk. Acht Mundbissen will er sagen, Musje Hans. Na, schenk' er ein!

Sabine.

Sabine (spielt und singt.)

Fort mit der Liebe! man schenke mir ein!
Liebe macht traurig, fröhlich macht Wein!

Feldk. (trinkt.) Aber dieser ist verdammt sauer.

Hans. Diese angenehme Säure macht ihn eben so berühmt.

Feldk. Hör' er, mein Sohn, wenn ich künftig hier Geld verzehren soll, so muß er mich zur Probe ganz anders bedienen. Mit dem Trinken nehme ich's nicht so genau, aber was das Essen betrifft, da laß' ich nicht mit mir spaßen. Ich sitze nun schon eine halbe Stunde bey Tische, und mein Magen weiß noch nichts davon. Wenn er einmal eine Gesellschaft von Canarienvögeln zusammenbitten will, da kann er mit so einem Gabelfrühstück abkommen. Kurz und gut, ich muß etwas Derbes haben, was

sich

sich nicht so zwischen den Zähnen verliert.

Hans. Wäre Ew. Gnaden etwa ein Plum-Pudding gefällig?

Feldk. Ein Pudding? allerdings, der ist mir wohl gefällig.

Hans. Mit Rum übergossen, in vollen Flammen, nach der neuesten Mode.

Feldk. Auf die Sauce kommt es mir nicht an, wenn nur der Pudding seine gehörige Consistenz hat.

Hans. In fünf Minuten bring' ich ihn. (er will den Tisch abräumen.)

Feldk. Laß er den Zeitvertreib nur noch stehn.

Hans. Ein artiger Zeitvertreib von acht Portionen. (ab.)

Feldk. Ich habe einmal erzählen hören von Menschen, die in einem Boote auf der See herumtrieben, ohne Proviant, die mußten auch mit so schmalen Portionen vorlieb nehmen. (er ißt mit großer Geschwindigkeit die acht Tellerchen leer.)

Sabine.

(Sabine spielt und singt.)

Spotte nicht der Triebe
In der zarten Brust;
Schmähe nicht die Liebe,
Meide nicht die Lust.

(Sie liebäugelt mit Feldkümmel und rückt ihm etwas näher.)

Wenn der Lippe Flüstern
Mit den Sylben spielt,
Und das Auge lüstern
Durch die Wimper schielt.

(Sie rückt noch näher. Feldkümmel nimmt gar keine Notiz von ihr.)

Wenn mit zarten Tropfen
Sich das Aeuglein füllt,
Und des Herzens Klopfen
Sanft den Busen schwillt —

(Sie rückt ihm ganz dicht auf den Leib. Feldkümmel sieht sie kauend an.)

Sabine. Wie gefällt Ew. Gnaden dieses Lied?

Feldk. I nu, es mag passiren.

Sabine. Macht es keinen Eindruck auf Ihre Nerven?

Feldk. Ich habe keine Nerven.

Sabine. Aber doch Gefühl für das Schöne?

Feldk. O ja, mitunter.

Sabine. Ach! der ist glücklich zu nennen, dem die Natur dieß Gefühl nicht im Uebermaaß verliehen hat. Ich, mein Herr, ich habe das Unglück, allzu lebhaft für das Schöne zu empfinden.

Feldk. Das bedaure ich.

Sabine. Wenn mein Schicksal Ihnen bekannt wäre —

Feldk. Ne, es ist mir nicht bekannt.

Sabine. Es wurde mir nicht bey der Wiege gesungen, daß ich einst mein Brod so kümmerlich verdienen müßte.

Feldk. Ja lieber Gott!

Sabine. Ich heiße Jungfer Nierenkalb.

Feldk.

Feldk. So?

Sabine. Ich war ein junges, muntres Mädchen, die Freude meiner Eltern. Da führte mich der Zufall zu einem Kirchweihfest in Tippelskirchen.

Feldk. In Tippelskirchen?

Sabine. Ist Ihnen der Ort bekannt?

Feldk. O ja.

Sabine. Ich lernte dort einen Jüngling kennen, er hieß Feldkümmel.

Feldk. Feldkümmel?

Sabine. Er war schön und fand mich schön, eroberte mein Herz, schwur mir ewige Treue, versprach mir die Ehe —

Feldk. Hören Sie, Jungfer Nierenkalb, das ist nicht wahr.

Sabine. (schluchzend.) Ach, leider nur allzu wahr! der Grausame hat mich sitzen lassen!

Feldk. Sie sind nicht wohl gescheit. In ganz Tippelskirchen ist nur Ein Feldkümmel, und der bin ich.

Sabine. Was? Sie? Sie mein Feldkümmel?

Feldk. Nicht der Ihrige, sondern mein eigener.

Sabine. Ja ich erkenne die Züge wieder, die mein Herz so mächtig rührten! zwar etwas mehr in die Länge und Breite gedehnt, die Wangen gepolstert, und über die ganze Gestalt eine üppige Fülle ausgegossen, aber es ist doch mein Feldkümmel!

Feldk. Bleibe sie mir vom Leibe! ich habe sie in meinem Leben nicht gesehn.

Sabine. Wie Barbar! auch jetzt noch könntest du leugnen? jetzt, da das Schicksal uns so wunderbar zusammenführt.

Feldk. Mache sie mir den Kopf nicht warm!

Sabine. So sind die Männer! wenn ihre Herzen erkalten, so erhitzen sich ihre Köpfe. (sie springt auf.) Aber fürchte meinen

Zorn,

Zorn, meine Rache! — O der Barbar! ich lieb' ihn noch! (sie sinkt wieder auf den Sessel.)

Feldk. Die arme Person ist verrückt. Wenn ich nur nicht allein mit ihr wäre. Gott sey Dank! da kommt Musje Hans.

Siebente Scene.

Hans (mit dem brennenden Pudding.) Die Vorigen.

Hans. Hier ist der Plum-Pudding, so heiß wie die Hölle.

Feldk. (springt auf und retirirt sich.) Poltz alle Hagel! Meynt er, ich wäre der lebendige Satan?

Hans. (geht ihm nach.) Essen Sie, mein Herr, essen Sie, so lange es brennt.

Sabine. (faßt ihn von der andern Seite.) Auch in meinen Adern ist Glut!

Feldk. (wirft dem Hans die Schüssel über den Hals.) Geh' er zum Teufel mit seinem Pudding!

Hans.